

YOLO*1

*you only live once

Junge Menschen
zeigen Ansichten
vom Sterben –
und vom Leben

Ausstellungskatalog

PALLIATIV THIS MEDIZIN IS KUNST THE PROJEKT END

IZP INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM
FÜR PALLIATIVMEDIZIN

UKD Universitätsklinikum
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

IMPRESSUM

Ausstellungskatalog

YOLO*1 – »This is the end«

**Junge Menschen zeigen Ansichten vom Sterben –
und vom Leben**

4. Juli bis 4. August 2014

in der Johanneskirche Düsseldorf

Ein Projekt des

*Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin
am Universitätsklinikum Düsseldorf*

YOLO*-Projektteam

Projektleitung Dr. med. Christian Schulz

Stellvertr. Projektleitung Dr. med. Andrea Schmitz

Projektkoordination Stephanie Hartmann

Koordinationsunterstützung A. Cornelia Weigle

Leitung Design und Marketing Eva Rudolf

Kontakt

Stephanie.hartmann@med.uni-duesseldorf.de

Druck

Druckerei des Universitätsklinikums Düsseldorf

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung

Erste Auflage, Juli 2014

Das © der hier veröffentlichten Werke liegt bei
den Verfassern.

Wir danken allen Teilnehmern für ihre Unterstützung.
Ein Dank geht auch an Barbara Wengler (Kultur- und
Öffentlichkeitsarbeit Johanneskirche in Düsseldorf) für
die kompetente, unkomplizierte und aufgeschlossene
Unterstützung der Ausstellung.

Ein weiteres Dankeschön gilt allen Mitarbeitern in und
außerhalb des Teams, die dieses Projekt mit Zeit und
großem Engagement mitgetragen haben.

**THIS
IS
THE
END**

Sehr geehrte Endlichkeitsgemeinschaft,

»This is the end...« – Was für eine Auftakt zu einem Anfang! Aber seien wir ehrlich: genau darum geht es in der täglichen Arbeit in Hospizen und der Palliative Care. Sterben und Todeskonfrontation sind definierender Ausgangspunkt hospizlich-palliativen Handelns. Dabei verfügt das Lebensende über eine eigentümliche Struktur: Menschen (meist als Patienten) leben mit der konkretisierten Endlichkeit ihrer Existenz vor Augen. Begleitet werden diese Patienten im Rahmen der Palliative Care von Pflegenden, Ärzten, Therapeuten, Angehörigen. Diese Begleiter leben als endliche Wesen, sie werden hier und jetzt aber den sterbenden Menschen (Patienten) überleben und sein Sterben als Zeugen begleiten und organisieren. Diese eigentümliche Struktur ist unter dem Namen der Diversität am Lebensende im Diskurs der Palliativmedizin eingeführt.

Und was nun, fragten wir uns, was machen wir jetzt mit dieser Erkenntnis? Wie kann ein Mensch, der gerade nicht im Zeichen der altersgerechten Abschiedlichkeit dem Tod begegnet, sondern frühzeitig und lebensverkürzend, einen Sinn in dieser Todeskonfrontation aufrechterhalten? Wie kann ich als bezeugender Hinterbleibender mit dem Tod leben?

Wir begannen mit einer existenzphilosophischen Suche nach Antworten und fanden auf dem Weg vor allem Fragen. Und wir begegneten Menschen, die sich durch kreativen Ausdruck einer Antwort näherten; manchmal humorvoll, manchmal tief bewegt, häufig selbst betroffen, manchmal durch das Hineingeworfensein in diese Welt schlicht weg empört! In jedem dieser Fälle wirkte der künstlerische Ausdruck in uns nach und beeinflusste unser Team nachhaltig.

So entstand die Idee zu YOLO – you only live once. Dieses Akronym wird in der jungen Generation häufig als metaphorisches Synonym für Waghalsigkeit, Hedonismus, aber auch als moderne Variante von »Carpe diem« in sozialen Netzwerken verwendet. Wir wollten mit jungen Menschen in Beziehung treten und erfahren, wie unsere junge Generation, die zum Teil selbst betroffen ist von unheilbarer Krankheit, und der die meisten von uns schon entwachsen sind, sich den Grenzsituationen des Lebens stellt.

Die Verbindung zwischen Palliative Care und Kunst sehen wir in einem gemeinsamen Verständnis vom Menschsein. Wir bestehen nicht ausschließlich aus Essenzen, also aus Etwas (Es), sondern, wir erleben

unsere Existenz durch Beziehungen und besonders durch die Ich/Du-Beziehung. Hierzu hat Martin Buber eine wichtige existenzphilosophische Grundlage gelegt: »Wer Du spricht, hat kein Etwas zum Gegenstand. Denn wo Etwas ist, ist anderes Etwas, jedes Es grenzt an andere Es, Es ist nur dadurch, dass es an andere grenzt. Wo aber Du gesprochen wird, ist kein Etwas. Du grenzt nicht. Wer Du spricht, hat kein Etwas, hat nichts. Aber er steht in der Beziehung.« (Buber, 1983, 10f)

Mit dieser Ausstellung laden Sie 20 junge Künstler zum Dialog und zur Begegnung im Gespräch über das Sterben ein – und das Leben!

This is the end...und das ist erst der Anfang.

Ihr Dr. Christian Schulz mit dem gesamten YOLO*-Team.

Buber, M. (1983): Ich und Du, Heidelberg.

Das YOLO*-Team



Projektleitung

Dr. med. Christian Schulz



Projektkoordination

Stephanie Hartmann



Stellvertr. Projektleitung

Dr. med. Andrea Schmitz



Koordinationsunterstützung

A. Cornelia Weigle



Leitung Design und Marketing

Eva Rudolf

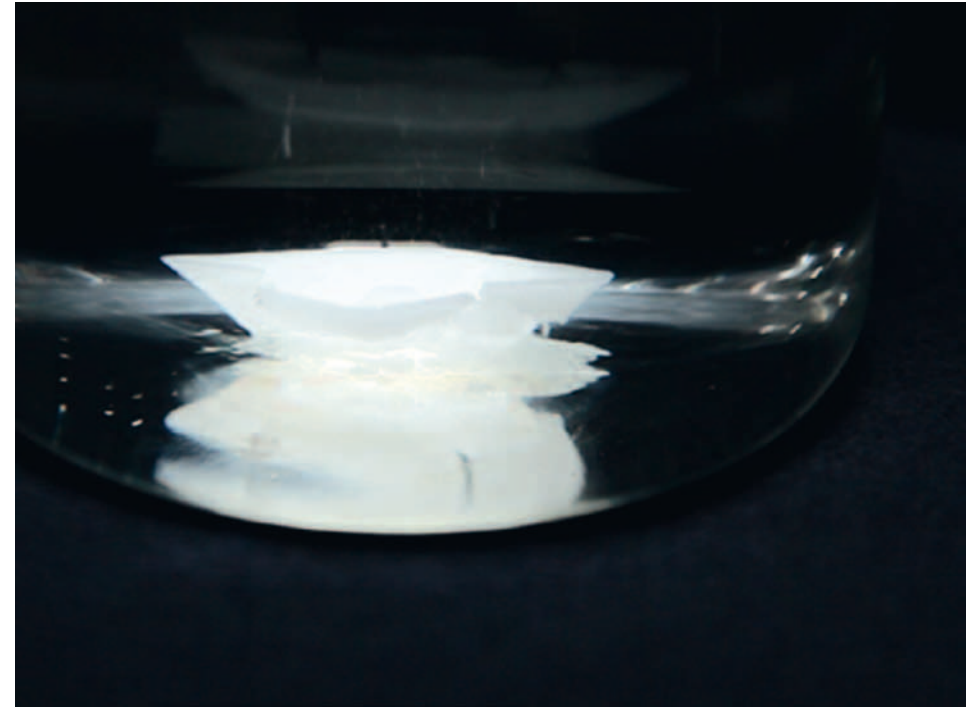
EDIN BAJRIC

Künstler
34 Jahre

Eine kleine Videogeschichte über das Werden und Vergehen.

Reinweiße Zuckerschiffchen sind auf den Grund eines Glasbehälters gesunken und haben sich aufgelöst. Sie setzen sich wieder zusammen und steigen nach oben. Eine Hand hilft ihnen beim weiteren Aufstieg. In der Videoarbeit werden Vergänglichkeit, Erneuerung, Wiedergeburt, Zerfall und der Aufstieg mit einer »zuckersüßen« Bildsprache wiedergegeben.

Meine künstlerischen Ideen sehe ich als eine Möglichkeit sich dem Thema »Tod« und »der letzten Reise« zu nähern, und dabei sowohl das Leben als auch die Vergänglichkeit auf einfache und spielerische Art sichtbar zu machen.«



2010
Kurzfilm
2:54 min

ISABELLE BÖHM

Künstlerin
30 Jahre

In meinen Arbeiten steht Emotion im Vordergrund... ich erschaffe Skulpturen die diese transportieren sollen... es entstehen Bilder, die den Betrachter fühlen lassen... denn diese Gefühle kann man nicht erklären, man kann sie nur selbst fühlen.



2013/14
Glas, Golddraht,
Tierpräparat
75 x 40 x 45 cm

TABEA BORCHARDT

Fotografiestudentin
23 Jahre

Die Krankheit meines Vaters hat mich viel gelehrt. Nun ist es mir ein Anliegen, anderen Menschen und Familien, Angehörigen und Lebenspartnern, Kindern und Enkeln auf zu zeigen, dass selbst dann, wenn ein Mensch an so einem endgültigen Scheideweg steht, er doch immer noch ein Mensch ist, der auch zum eigenen Leben dazu gehört. Zudem bin ich erstaunt wie wenig in unserer Gesellschaft über Sterben und Tod gesprochen wird und würde mir für die Zukunft wünschen, dass mit Kranken, Sterbenden und toten Menschen natürlicher umgegangen werden würde.

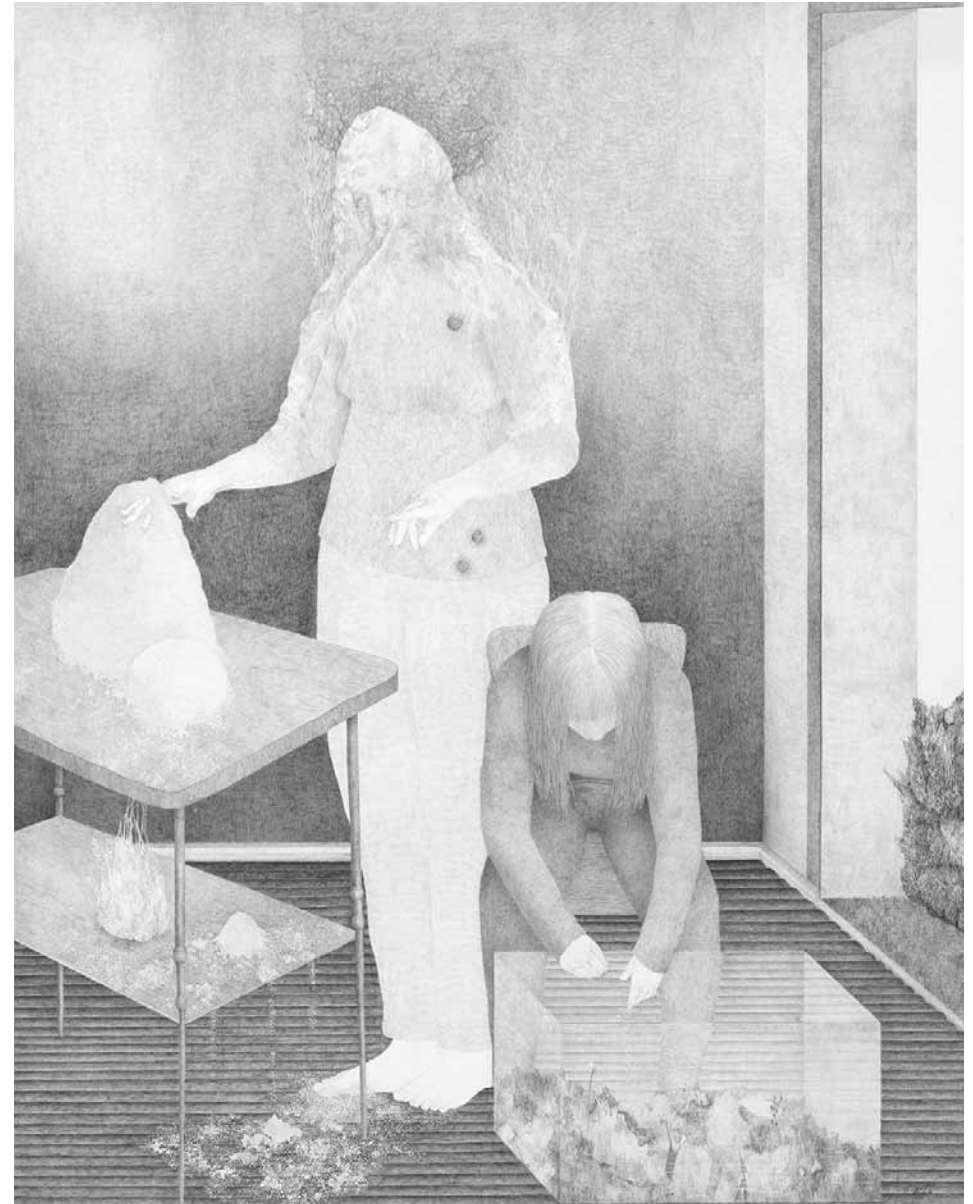


2014
Farbfotografien
zwischen 13 x 18 cm und 40 x 50 cm

SARAH DEIBELE

Künstlerin
25 Jahre

Die Zeit hat unser Leben hervorgebracht, doch können wir uns daran nicht erinnern. Sie trägt uns dem Ende entgegen und das können wir nicht vergessen. Was ist das Ende? Kein Zeitpunkt, sondern ein Prozess: wir sterben dem Ende entgegen.



2011
Bleistift auf Papier
100 x 125,5 cm

MICHAEL EHRHARDT

Human- und Molekularbiologe,
im Moment Postdoc Kinderonkologie
32 Jahre

In meinen Werken versuche ich stets eine Geschichte zu erzählen. Meine Themen sind die Darstellung innerer Seins- und Wesenszustände wie Verdrängung und Bewusstwerdung, die Suche nach Erkenntnis oder, wie hier, der Umgang mit dem Tod.



2013
Acryl auf Leinwand
80 x 100 cm

ANNE GRÜTZNER

Kunststudentin
26 Jahre

Was ist wirklich wichtig im Leben?
Worauf werde ich später zurück-
blicken? Was heißt es für mich, zu
existieren/zu sterben? Und welche
Wünsche und Bedingungen sind
damit verbunden?

Die Existenz als endliche Möglichkeit
gegenüber dem Tod als rätselhaftem
Grenzbereich mit immanenten
physisch- wie psychisch-prekären
Sinn- und Geltungsfragen ist
grundlegender Gegenstand meiner
bildnerischen Auseinandersetzung in
Zeichnung und Malerei.



2014
Öl und transparenter Lack auf Print
19 cm x 28 cm

JOHANNES

HEPP

Bildhauer
27 Jahre

Kaum ein Eindruck ist mir so tief präsent wie der eines geliebten toten Menschen, kaum einer so schrecklich und gleichzeitig von größter Schönheit. Der Ausstellung meine Auseinandersetzung mit dem Tod zuteil werden zu lassen, andere Positionen zu erleben, deswegen bin ich dabei.



2013/14
Pappelholz,
Türspion, Farbe
49 x 27 x 23 cm

LISA KLINGER

Kunststudentin
25 Jahre

Mit dir verlor ich viele Teile
meiner Selbst. Bei jedem
Schritt durch den Schnee ließ
ich eines zurück und sah, wie
sich die Tiefe der Spuren nach
und nach minderte.



2013
Öl auf Leinwand
100 x 150 cm

VICKY

KLUG

Studium Buchkunst
28 Jahre

Die Wohnung meiner Großmutter im Moment ihres Sterbens ist der Ausgangspunkt für eine Erforschung: Wer war die Sterbende? Was war ihr Leben? Was kenne ich von ihr? Was haben wir gemeinsam hier erlebt? Die Fotografie ist dabei Spurensuche, Dokumentation und Festhalten-Wollen in Einem.



2014
Leineneinband mit Folienprägung, Digitaldruck
14,8 x 21 x 1 cm

MANJA KÜHN

Grafikerin und Illustratorin
29 Jahre

Was kommt danach? Das ist wohl die existenziellste Frage, die sich wahrscheinlich jeder schon gestellt hat. Wie sehen wir danach aus? Wartet jemand auf uns? Holt uns jemand ab? Wie fühlt sich der Übergang an? Wie soll mein Grabstein aussehen? Wie möchte ich bestattet werden? Aus diesen und anderen Fragen und der Tatsache der Verdrängung in der Gesellschaft, entwickelt sich mein Schaffen. Das ist mein Antrieb.



2014
Acryl und Kohle auf Leinwand
175 x 165 cm

NORA LEITHOLF

Kunststudentin
23 Jahre

Man kann den Tod fürchten oder ihn als das akzeptieren, was er ist. Für mich ist er die Gewissheit, dass Nichts ewig ist, dass alles Objekthafte einmal Vergangenheit sein wird und eine Verwandlung in das Subjekt-hafte erlebt. Als Gedanken, die sich Schicht für Schicht auf das Jetzt legen und somit die Gegenwart formen. Ein Leben zu führen, ohne solche Spuren zu hinterlassen, ist nicht möglich. Die Kerben und Rillen, derer die uns berührt haben, bleiben uns so lange erhalten, wie wir existieren und leben in uns fort.

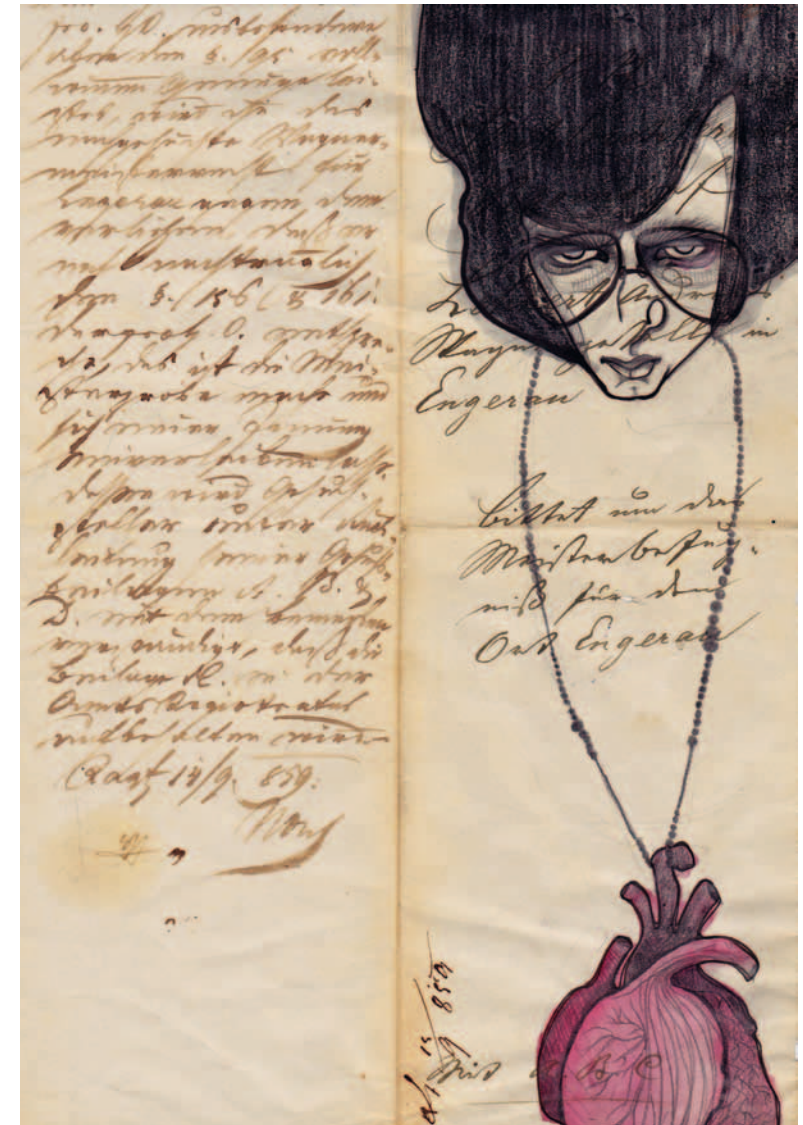


2014
Lithographiefarbe auf Bütten
38 x 48 cm

CHRISTIN LOHMANN

Schneiderin/Modedesignerin
26 Jahre

In allem, was wir hinterlassen, steckt doch ein Stück von uns selbst. Diese Arbeit ist eine Visualisierung für das Festhalten von Erinnerungen und dem Bewusstsein der Zerbrechlichkeit des Lebens.



Arbeit aus der Serie »living in the past«
2013
Alte Fotografien und Dokumente, Farbe
21 x 28 cm

EVELYN MÖCKING

Kunststudentin
29 Jahre

Tod und Sterben sollen einen Platz im Leben haben. Die Ausstellung »Yolo« empfinde ich daher nicht nur als wichtigen, sondern als notwendigen Beitrag.



2014
Styropor, Wachs, präparierte Hühnerhaut
Durchmesser 22 cm

KATRIN PAROTAT

Textilkünstlerin
23 Jahre

Im Nachhinein kann Krebs als Lebenserfahrung durchaus positiv bewertet werden. Die Person auf dem Bild war mir bis vor Kurzem trotzdem fremd.

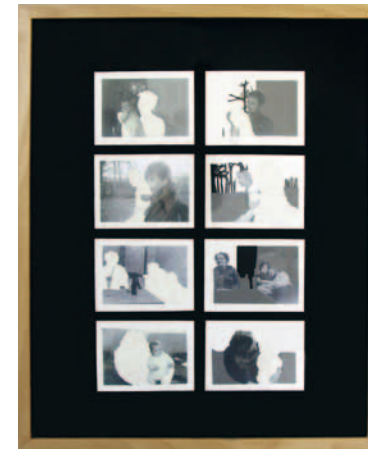


2012
Siebdruckfarbe auf Pappe/Karton
75 x 75 cm

CATHERINE SANKE

Kunststudentin
24 Jahre

Was mir bleibt von den Menschen, sind Texte und Fotos. Fotos mit Gesichtern, vertraut und doch fremd, mir dennoch nah, im Herzen spürbar.



Serie 20 kleinformatiger Collagen
2014
verschiedene Papiere, Fotografien
3 Rahmen zu je 40 x 50 cm

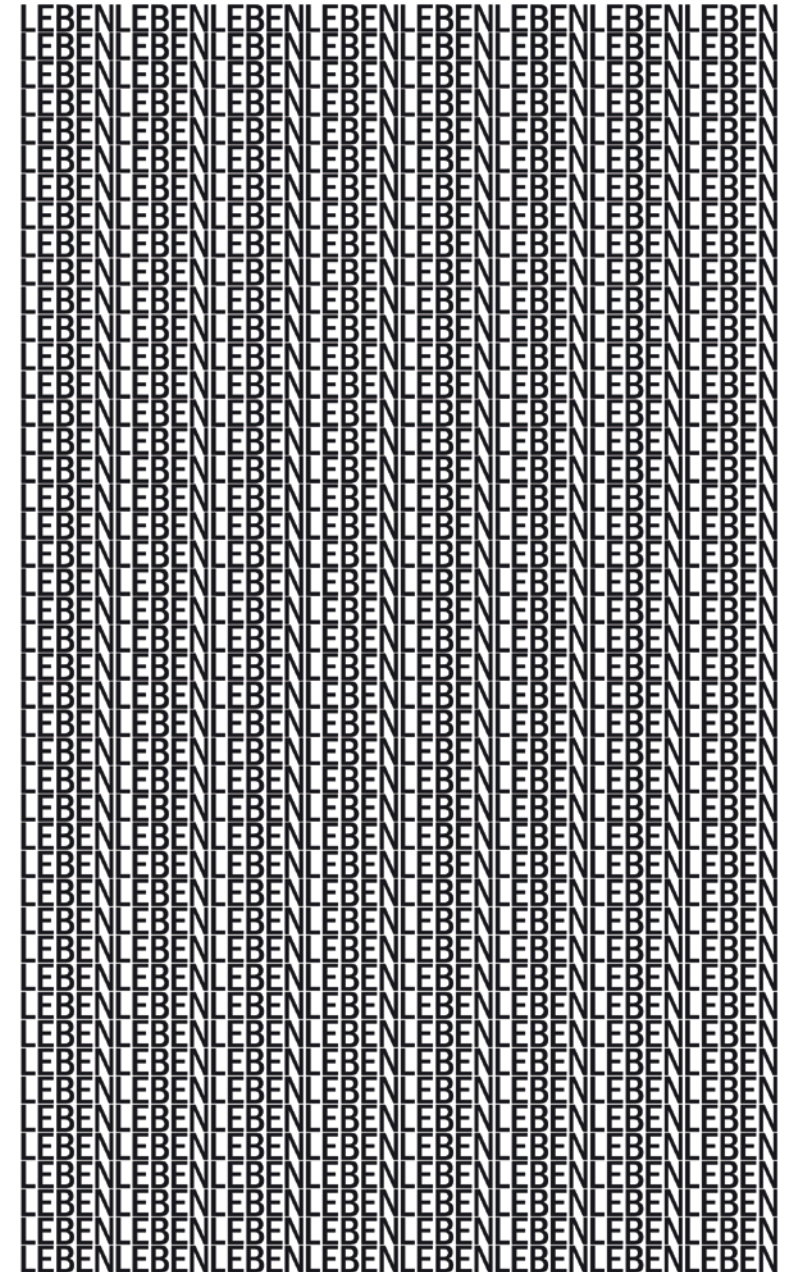
DAVID SCHEITZ

Gestalter/Lehrer
31 Jahre

Fast 30.000 Tage stehen Menschen heute in Deutschland durchschnittlich zum Leben zur Verfügung. Etwa 80 Jahre haben wir auf der Erde, um all dies zu tun, von dem wir denken, dass es wichtig ist.



Foto von © nora klein



»Ein Jahr«
Auszug aus der
Arbeit, Blatt Nr. 4/5
2014
Print
je 29,7 x 42 cm

ANDRÉ SEEBELBERG

Kommunikationsdesigner
30 Jahre

Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) – da das Herz ein Muskel ist, kann es am Ende dieser Krankheit zu einem Herzstillstand führen, so bei meinem Vater. Über die Emotionalität hinaus wächst für mich der Einblick in den physikalischen Mikrokosmos des Lebens, es entflechten sich Grenzen zwischen Leben und Tod: wenn Nerven absterben, was stirbt innerhalb der Nervenzellen? Was setzt die Funktionsfähigkeit einer Nervenzelle außer Kraft, warum...



2014
Linolfarbe und watercolour auf Holz
60 x 40 cm

SANDRA STRACK

Keramikgestalterin, Künstlerin
34 Jahre

Leben und Vergänglichkeit sind zentrales Thema meiner Arbeiten, für mich sind beide Pole klar miteinander verknüpft und stets in gleichem Maße präsent. Ich denke, dass man das Leben nur dann wirklich genießen und wertschätzen kann, wenn man sich über dessen Vergänglichkeit bewusst ist.



2012
Porzellan mit Perlit, Kleber, Latex, Spachtelmasse, Farbe
35 x 55 x 40 cm; 13 x 40 x 20 cm

SABRINA STRAUB

Kunststudentin
22 Jahre

Während meines Freiwilligen Sozialen Jahres in Bolivien lernte ich das Thema Tod in einem anderen Kontext kennen. Dort erlebte ich eine Trauerkultur die den Tod vielmehr als Teil des Lebens betrachtet, als ich es aus meiner Heimat gewohnt war. Diese persönliche Erfahrung, dass der Tod auch zum Leben dazu gehören darf und dadurch eventuell sogar ein bisschen seine Schwere verlieren kann, sensibilisierte mich für das Projekt.

Ich lernte einen besonderen Menschen kennen, der den Kampf gegen seine Krankheit verloren hatte und das akzeptieren konnte. Seine Art und Weise wie er mit seiner Krankheit umging, verdient meinen größten Respekt. Im Gedenken an Ihn sind meine Arbeiten entstanden. Ich wollte seinem Tod etwas entgegensetzen.



2012/13
Ton, Gips, Wachs, Glas, Farbe
je 55 x 25 x 60 cm

ANKE

VOS Lehrerin
34 Jahre

Die Allgegenwärtigkeit des Vergehens und des Sterbens wird oft zur Seite gedrängt, ist jedoch eigentlich immer und überall offensichtlich. So ist auch meine bildnerische Motivwelt geprägt von der Vergänglichkeit des Seins. Dabei beschränke ich mich nicht auf unser Sterben, sondern sehe das Vergängliche in unserer Welt: in den Pflanzen, bei den Tieren, bei Dingen, die wir erschaffen und verfallen lassen oder wegschmeißen, in unserer Geschichte... Sind die Augen einmal für diese Bildwelt geöffnet, ist einem die Allgegenwärtigkeit bewusst, kann man sie auch nicht mehr zur Seite drängen.



2004
Öl auf Leinwand
Diptychon, je 140 x 100 cm

INHALT

<i>Name, Ort</i>	<i>Seite</i>	<i>Titel</i>
Vorwort	4-5	
Edin Bajric, Hannover	6-7	zuckersüßes werden und vergehen
Isabelle Böhm, Koblenz	8-9	Zuckervögelchen
Tabea Borchardt, Essen	10-11	Finale
Sarah Deibele, Halle	12-13	Einstweilen wird es Mittag
Michael Ehrhardt, Saarbrücken	14-15	Von der Schwierigkeit loszulassen
Anne Grützner, Dresden	16-17	velleity
Johannes Hepp, Würzburg	18-19	ohne Titel (Kiste Nr. 27)
Lisa Klinger, Frankfurt a. M.	20-21	Die Fragmentierung
Vicky Klug, Halle	22-23	Schleiermacherstr. 1
Manja Kühn, Hamburg	24-25	Übergang
Nora Leitholf, Düsseldorf	26-27	Selbstportrait
Christin Lohmann, Bielefeld	28-29	Papa und sein Herz (aus der Serie »Living in the past«)
Evelyn Möcking, Hamburg	30-31	Ohne Titel
Katrin Parotat, Halle	32-33	Selbstportrait 1 bis 3
Catherine Sanke, Halle	34-35	Jenseits der Grenze
David Scheitz, Erfurt	36-37	Ein Tag, Eine Woche, Ein Monat, Ein Jahr, Ein Leben
André SeeBelberg, Halstenbek	38-39	You left me in a strange way
Sandra Strack, Berlin	40-41	hurt and pain
Sabrina Straub, Düsseldorf	42-43	Der Lehm zerrinnt im Regen. Es sei denn, du hast ein Dach?
Anke Vos, Hatten	44-45	Leben und Tod

YOU
ONLY
LIVE
ONCE

